



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

CXXXI. Wird aus zweyen anderen Gründen gezeigt, was für ein grosses Ubel das Laster der Unlauterkeit seye.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49590)

beichten, auch mit augenscheinlicher Gefahr der ewigen Verdammnuß, als von der klaren Erkenntnuß ihrer schändlichen Bosheit? Ja, mein Gott! ich erkenne, daß diß das allerverdammlichste Laster sey, ich mag hernach betrachten, entweder wie nachdrucklich du in deiner H. Schrift darvon redest, oder wie nachdrucklich garvon reden deine Heilige, und die Gottsgelehrte, oder ich mag betrachten, was grosse Unbill dardurch denen Heil. Englen geschehe, oder was grosse Beschämung die Unkeusche selbst darob empfinden: Ich erkenne, daß dieses Laster höchst verdammlich sey, und verdamme es auch; aber über alles verfluch ich es deswegen, weil du selbst darmit beleydiget wirst, den ich lieben will, und liebe von Grund meines Herzens.

CXXXI. Unterricht.

Was für ein grosses Ubel das Laster der Unlauterkeit seye, wird aus zwey anderen Puncten erwisen.

X. Tag.



Umit wir noch ein grösseres Abscheuen ab diesem Laster bekommen, so wollen wir weiters zu Herzen nehmen

I. Die

I. Die Peynen, mit denen wir erlöset worden seynd,

II. Die Peynen, mit denen Gott die Unzüchtige straffen wird.

I. So vil nun die erste anbelangt, so betrachte, daß eben dises unter allen Lastern dasjenige Laster ist, welches schnurgerad wider das Leyden unseres barmherzigisten Erlösers laufft; diser befindet sich in lauterer Peynen, und Schmerken, der Unkeusche in lauterer Wollüsten. Wann wir den leydenden Jesum betrachten wollen, so sehen wir, daß er nit allein ein schmerzhaffter Mann, sondern ein Mann der Schmerken sey, wir sehen, daß er vom Haupt bis auf die Füß auf das grausamste verwundet ist: *A planta pedis usque ad verticem capitis non est in eo sanitas: Isa. 1. 6.*
Von der Fuß-Solen an bis auf den Scheidel des Haupts ist kein Gesundheit an ihm. Und dises allein aus Lieb gegen uns. Schau die Bildnuß des Gekreuzigten an, nimm ihn recht in die Augen, und sag: Mein Gott hangt wegen meiner an dem Creuz, damit er mich selig mache: *Tradidit semetipsum pro me: Eph. 5. 2.*
So hat er sich selbst für mich dargegeben. Wegen meiner ist jenes Haupt mit Dörnern durchlöchert, wegen meiner seynd jene Hand, und Füß an das harte Creuz-Holz angenaglet; wegen meiner ist jener ganze Leib mit Geißlen zerrissen:

Tradidit semetipsum pro me: **Er hat sich selbst für mich dargegeben.** Alle diese Peynen hat mein Heyland erlitten, damit er mich von der Höll, und dem ewigen Tod erlösete. Tradidit semetipsum pro me: **Er hat sich selbst für mich dargegeben.** Daß aber entgegen ich nit allein für ihn nichts leyden will, daß ich nichts leyden will umb mein eygene Seeligkeit, sondern fürsäcklich solche Wollüsten suche, die er verbotten hat, und zwar dieselbe zu seiner Beleydigung, und mit der Gefahr der ewigen Verdammnuß für mich selbst suche, diß ist ein abentheurliche Undanckbarkeit durch welche seinem Leyden, und seiner Lieb die unbillichste Schmach zugefügt wird. Durch diesen einzigen Gedancken ist ein Spanischer Edelmann von seinem sehr ausgelassenen Leben bekehrt worden. Es hielte sich dazumahl in Spanien auf Petrus Faber, einer von denen ersten Gesellen des H. Ignatii, und ware er in grossen Ansehen, als ein fürtrefflicher Lehrer des Geists; wer immer in sein geistliche Zucht Schul getretten ist, der redete mit ihm von seinen innerlichen Herzens-Bewegungen, und ist aus denen vilfältigen Bekehrungen, und öffentlicher Sitten-Veränderung bey denen vormahls ärgerlichisten Sündern deutlich genug abzunemmen gewest, was grossen Nachdruck Gott selbst seinen heiligen Lehrern gegeben habe.

habe. Einen unkeuschen Edelmann tribe nun auch der Fürwitz, ihn anzuhören, weßwillen er dann auch hingegangen ist, bey demselben seine Visite abzulegen, in der Meynung, er würde aus selbent Mund hoche, und sonst niemahl erhörte Lehren zu vernemmen haben. Er sagte demnach: Pater, ich wolte von euch gern ein schöne Lehr von himmlischen Dingen anhören. Herr, sagt Petrus darauf: Ich will euch mit wenig Worten abfertigen: Unser lieber Herr Jesus Christus hangt euch zu Lieb an dem Creuz, und ihr lebt zu seiner Beleydigung in verbottenen Wollüsten: Mehr hab ich euch nit zu sagen. Und mit disen Worten hat er ihn auch entlassen. Der Edelmann aber hat ihn deswegen heimlich verachtet: Christus, sagt er bey sich selbst, Christus hangt mir zu Lieb an dem Creuz, ich aber lebe mit seiner Beleydigung in verbottenen Wollüsten: Diß hab ich schon vorhin gewußt, und wann mir Petrus, den man für einen so grossen Mann haltet, nit mehr zu sagen weist, als diß, so versteht er auch nit mehr, als ich selbst. Christus am Creuz mir zu Lieb, und ich in verbottenen Wollüsten zu seiner Beleydigung: Wer weist das nit? Es weist es ein jeder Sünder, daß Christus ihm zu Lieb gestorben sey: Er weist auch, daß ein jede Sünd ein Beleydigung seye, die Christo geschicht, und man sündiget

diget halt dannaoh. Was hab ich jezt darvon, daß ich ihn so demüthig heimgesucht hab, da ich aus seinem Mund nichts anderes hab zu hören gehabt, als daß Christus mir zu Lieb an dem Creuz hangt; und ich zu seiner Beleydung in verbotenen Wollüsten lebe? Auf dise Weiß hat er die Lehr zur Verachtung des Lehr-Meisters öftters widerholt; aber mit diser so oftmahligen Wiederhollung hat er sie in sein Gemüth eingedruckt, und weil sie ihm öftters in die Gedancken gekommen, so hat sie endlich den völligen Eingang in das Herz gefunden. Und ist auch würcklich geschehen, daß eben diser Chevalliere, wie er eines Tags bey einer guten Mahlzeit seinen Lust mit Speisen, und seine Augen mit schändlichen Anmuthungen ergößen wolte, widerum an die Wort gedencft, die ihm P. Saber zugesprochen: Christus hangt dir zu Lieb an dem Creuz; und du lebst ihm zu Lieb in verbotenen Wollüsten; und ob er schon disen überlästigen Gedancken immer ausschlagen wolte, so kunte er doch nit. Er hörte die innerliche Stimm; es kam seiner Gedächtnuß die Bi-
nuß des gecreuzigten Jesu vor, und sagte ihm sein eygenes Herz: Du bist wahrhafftig recht undancfbar: Christus hangt dir zu Lieb an dem Creuz; und du haltest dich zu seiner Beleydung in verbotenen Wollüsten auf. Er that zwar
wider

wider solche Gedancken allen möglichen Widerstand, fand aber jedoch keine Ruhe, und erweckte diser Gedancken mit allem Gewalt die größte Unruhe in seinem Herzen. Es liesse sich sein innerlicher Streit so gar mit Veränderung der Farb in dem Angesicht vermercken: Christus hangt für mich an dem Creuz; und ich beleidige ihn unter verbottenen Wollüsten? Er wurde hierüber bald ganz schamroth, bald ganz bleich: Christus mir zu Lieb an dem Creuz; und ich zu seiner Beleydigung unter verbottenen Wollüsten? Er fieng allgemach an, seine Augen niderzuschlagen, und dieselbe nit mehr an den Gegenwurff seiner schändlichen Lieb zu häfften; er fieng an, langsamer zu essen, bald ganz zu erstummen, und kein Speiß mehr anzurühren: Und dieweilen er nun jener Wahrheit, die über ihn schon Meister worden, nit mehr widerstehen kunte, so sagte er immerdar bey sich selbst: Christus hangt mir zu Lieb an dem Creuz; und ich lebe ihm zu Leyd in verbottenen Wollüsten? Alle Anwesende verwunderten sich über dise so seltsame, und unversehene Veränderung, sie wusten aber doch nit, was die Gnad in diser Seel würckte: Wie er nun endlich die eintringende Würckung seiner häfftigsten Zerknirschung nit mehr unterdrucken kunte, da stunde er auf von dem Tisch, begab sich in ein abgelegenes

Zim

Zimmer, fiel vor einem Crucifix-Bild auf seine Knie nieder, und brach in einen ganzen Zäher-Strom aus, und sprach unter immerwährenden Seuffzern: Ach! Jesu, mein Herr! du hast so vil leyden wollen, daß du dich so gar mir zu Lieb an das Creutz hast häßten lassen, ob du schon der höchste Herr, und Gott bist; und ich Undanckbarer hab dir zu Lieb nit das geringste leyden, ja vilmehr in solchen Wollüsten mich ergößen wollen, die du verbotten hast, und eben darum zu deiner größten Beleydigung gereichen. Ich solt vilmehr an dem Creutz hangen: Ich solt schon in der Höllen seyn, und bin doch weder an dem Creutz, weder in der Höll, weil du, O barmherzigister Herr! wegen meiner dich hast an das Creutz häßten lassen; und ich solte so undanckbar, und vermessen seyn, daß ich mir noch zu deinem Spott, und zum Nachtheil meiner ewigen Seeligkeit verbottene Wollüsten zu suchen getrauen solte? Ach! mein Gott! ich bekenne es zu meiner äusseristen Beschämung: Also hab ich mich biß hieher verhalten: Es soll aber künfftighin nit mehr also geschehen: Ich hasse, ich verfluche, ich verwerffe alle meine vorige Unlauterkeiten, und Sünden: Ich bereue sie von Grund meines Herzens: Ich wolte, daß ich vilmehr alles Gutes verlohren, und alles Ubel ausgestanden hätte, als daß ich dich so sehr beleydiget hab:

hab: Und bin völlig entschlossen, alles zu thun, zu lassen, und zu leyden, was ich immer zu Vermeydung deiner Beleydigung solte thun, lassen, und leyden müssen, weil du, O mein Gott! würdig bist, daß ich dich lieben soll, wie ich dich dann auch von diser Stund an liebe, und lieben will aus gankem Herzen. Dise, und dergleichen Anmuthungen erweckte der zerknürschte Edelmann, er hebte also gleich alle Gelegenheit, und Bekantschaft auf, er entzoh sich allen Gefahren, er legte ein allgemeine Beicht von seiner ganken Lebens-Zeit ab, er that grosse Buß über seine Sünden, biß er seine Tag mit einem heiligen Todt beschlossen hat. Ein so grosses Abscheuen von allen sinnlichen Wollüsten hat in ihm diser einzige Gedanken erweckt, wie schmäählich dieselbe dem bitteren Leyden unseres lieben Heylands Jesu Christi seyen, welches er uns zu Lieb ausgestanden hat.

2. Und die Wahrheit in der That selbst zu bekennen, sage her, wurdest du dich nit von einer solchen Sünd, die du eben zu begehen im Sinn hast, enthalten, wann dir dein Heyland sichtbarlich erscheinen, und dir seine verwundte Hand, seine verwundte Fuß, sein offene Seythen wurde sehen lassen? Wurde dich nit eine Reu deines bösen Vorhabens ankommen? Wurdest du nit von ihm Verzeyhung deiner

ner

Henric.
in Spec.
dist. 9.
cx. 34.

ner sündhafften Einwilligung begehren?
Es gieng ein Jüngling, wie Henricus
erzehlt, eben in einen Wald hinaus, umb
alldort den Gegentheil seiner verbottenen
Lieb anzutreffen: Auf dem Weeg begegnete
ihm ein ganz unbekante Persohn, die
sich also verlauten ließ: Gehe nur hin:
Ich will dich mit der Zeit schon bezahlen.
Es hätten ihm dise Wort des unbekanten
Frembdlings freylich wohl einen Schrö-
cken verursachen können; alleinig wer ein-
mahl von der Unzucht verblendet ist, der
geht denen Gefahren selbstentgegen,
und lasset sich durch keine Betrohungen
abhalten. Er geht fort: Und sihe! da
begegnet ihm der Heyland selbst in einem
Clösterlichen Aufzug, und redet ihn also
an: Wo gehest hin, mein Kind? Der
Jüngling, dem ein jede Verweylung,
und Hindernuß den größten Unwillen mach-
te, gab ihm keck, als einem vermeynten
Mönch zur Antwort: Ich bin dein Kind
nit. Und, ja freylich, versetzte hierauf
unser Erlöser, freylich bist du mein Kind;
dann ich hab dich in meinem Blut widerum
gebohren: Und zugleich that er das Kleyd
von einander, und zeigte ihm seine mit
häuffigen Blut fließende Händ, und Seyn-
then. Mehr hat es nit gebraucht: Der
arme Jüngling warff sich alsogleich voller
Neu, und Schand zu denen Füßen des
barmherzigen Heylands, bate umb Ver-
zeyhung

ziehung, und Barmherzigkeit. Und **J**esus sagte zu ihm: Gehe hin, und beichte deine Sünd, und wisse, daß derjenige, der vorhin zu dir gesagt hat, daß er dich zu seiner Zeit zahlen wolle, der Teuffel selbst gewesen seye, der auf dich gewartet hat, umb dich bey deiner Zuruckkunft zu erwürgen. Der Jüngling kehrte alsobald umb, und wie er denselben, der das erstemahl mit ihm geredt, noch an der alten Stell angetroffen, da fragte er: Auf wen wartest du da? Der Teuffel antwortet: Ich hab auf einen gewartet, den ich zu erwürgen Gewalt bekommen hab: Du bist aber ein anderer. Und war es auch in der Sach nit anderst; weil er auf den Anblick seines verwundenen Heylands ganz zerknirscht, und in einen ganz anderen Menschen verändert worden ist, als er vorhin gewesen war.

3. Verlange ich anjeko velleicht, daß sich zu meiner Bekehrung, und Verbesserung meines unehrbahren Lebens nach schon so vil begangenen Sünden unser lieber **H**err **J**esus Christus sichtbarlich widerum vor meinen Augen soll sehen lassen? Ich sehe zwar seine Wunden nit mit meinen leiblichen Augen an, aber jedoch zeigt mir dieselbe der Glauben, es zeigen sie mir so vil seine Bildnussen, deren einige mir ihne vorstellen, wie er den blutigen Schweiß auf dem Delberg vergießet, andere, wie
er

er mit Dörneren gecrönt, mit Geißlen zerrissen wird, andere, wie er an einem harten Holz-Bloß angenaglet ist, und alle diese Bildnussen meines leydenden Heylands sagen mir, so lang ich denen fleischlichen Wollüsten nachjage, immer in die Ohren: Du bist fürwahr ein undanckbarer Mensch: Da der Sohn Gottes unter so grossen Peynen dir zu Lieb dahin stirbt, wilst du dich ihm zu Lieb nit einmahl eines einzigen unreinen Wollusts entschlagen; du wilst schändliche von ihm verbottene Wollüsten zu seiner Belündigung genüssen; wie groß ist derowegen dein Undanckbarkeit! Mit allen Peynen, welche die Martyrer unserem HErrn Jesu zu Lieb ausgestanden haben, kan nit einmahl ein einziges Tröpflein Bluts vergossen werden, welches er für uns zu vergiessen sich gewürdiget hat. Wann wir für ihn alle erdenckliche Marter ausgestunden, so kunten wir doch den Verdienst seines Leydens, welches er für uns ausgestanden, nit im geringsten erstatten. Daß ein Knecht für seinen HErrn sterbe, daß ein Unterthan für seinen Fürsten Wunden, und Todt ausstehe, ist endlich kein große Sach: Diß ist aber ein höchst-wunderliche Sach, daß der HErr, und Potentat einem Knecht, und Unterthanen zu Lieb Wunden, und Todt ausstehe; wie dann entgegen ein unendlich verdammliche

liche Undanckbarkeit ist, wann ein Knecht und Unterthan, da sich eben sein Herr, und Potentat ihm zu Lieb zerreißen laßt, solche Wollüsten suchen will, die einen solchen Herrn, und Potentaten auf das höchste beleidigen. Es erschine eines Tags unser liebe Heyland der Seel. Angela von Fuligno, und zeigte ihr in seinen Wunden seine ausgestandene Marter, und Nerven; sagte auch zu ihr: Hæc omnia pro te sustinui; quid potes face- re pro me, quod sufficiat? **D**iß alles hab ich für dich ausgestanden; was kanst du nun für mich thun, daß genug seye? Wann du ein Bildnus siehest, so dir Jesum in der Crönung, in der Geißlung, an dem Creuz vorstellt, so bilde dir nur recht lebhaft ein, er sage ebenfalls zu dir: Wegen deiner, dir zu Lieb, umb deine Seeligkeit hab ich diese schmerzlichste Wunden ausgestanden: Hæc omnia pro te sustinui. Was wirst du dann nun für mich thun, daß du mir genugsam danckbar seyn kanst? Denck erstlich nach, was du darauf antworten sollest: Du kanst dich disfalls nit ausreden. Wann du in Unkeuschheit lebest, so gibst du mit deinen Sünden ein solche Antwort darauf: Herr! ich lasse dich in deinen Schmerzen hangen, die du für mich ausstehest, ob ich schon weiß, daß du dieselbe mir zu Lieb leydest; aber des-

Bolland.
in vita B.
Angela
tom. p.
Jan.

M wegen

R. P. Calini S. J. Sünfter Theil.

wegen will ich doch meine schändliche Wollüsten nit lassen, ob ich schon weiß, daß sie zu deiner höchsten Beleydigung gereichen, du wilt leyden für meine Seeligkeit, und ich will mich erlustigen, ob ich schon weiß, daß dise Ergößlichkeiten zu deiner Beleydigung, und zu meiner eygenen Verdammnuß gereichen: Ich hätte das Herz nit, mit der Zung also zu reden; ich wurde mich an mir selbst entsetzen, wann ich mich in solche Wort heraus lassen solte: Alleinig, wann ich in der Unlauterkeit lebe, muß ich doch nothwendig bekennen, daß ich in der That selbst also antworte.

4. Es wird dich aber velleicht vil kosten, wann du ein züchtiges Leben führen wilt? Es wird nothwendig seyn, daß du vil, und strenge Fasten anstellest, umb hierdurch diser gewaltigen Neigung die Nahrung zu entziehen? Es wird velleicht vonnöthen seyn, daß du dich von gewissen starcken, und köstlichen Getrânck enthaltest, damit du nit durch die hizige Geister den Gewalt der bösen Anmuthung vermehrest; du wirst velleicht grossen Gewalt brauchen müssen, damit du denen Versuchungen widerstehen kanst, welche dich durch die äusserliche Gegenwürff überfallen, ja wohl auch oft in dir selbst entstehen werden, ob sich schon auffer dir keine anreizende Gelegenheiten hervor thun; wann du aber
deine

deine Gedanken recht an die schwere Un-
 bild häßten wirst, die du denen Peynen
 unseres HErrn Jesu Christi, die er die
 zu Lieb ausgestanden, zufügest, so wird
 dir alle Beschwärlichkeit gering vorkom-
 men, und wirst du selbst erkennen, daß
 du schuldig sehest, dir allen Gewalt anzu-
 thun, damit du ihn nit mehr mit so schwe-
 rer Unbild beleidigest. Ein Religios aus
 dem Heil. Orden des grossen Erz- Vata-
 ters Francisci, der Capucinern genannt,
 hat in einer sehr schweren Anfechtung
 wider die Keinigkeit so häßtigen Wider-
 stand gethan, daß ihm auf der Brust
 ein Ader zersprungen ist. Da nahm er ein
 Hand- voll Blut, so ihm aus dem Mund
 geflossen war, gieng hin für ein Crucifix-
 Bild, hebte gegen demselben sein blutige
 Hand auf, und sprach: HErr, sihe an-
 jeko, was ich wegen deiner ausgestanden
 hab. Hierauf lösete das Crucifix die
 rechte Hand von dem Creutz, nahm ein
 Hand- voll Blut aus seiner H. Seythen-
 Wunden, zeigte es entgegen dem Geistli-
 chen, und sprach: Vide, Frater, qua-
 lia ego passus sim pro te: Sihe, Brus-
 der, was ich für dich gelitten habe.
 Als wolte er sagen: Dein Leyden für mich
 ist von meinem Leyden für dich gar weit
 unterschieden. Du zeigst mir ein wenig
 Blut aus deinem Mund, so du mir zu
 Lieb vergossen hast, ich zeige dir aber, daß

ich dir zu Lieb all mein Blut biß auf den
 letzten Tropffen vergossen hab: Vide,
 Frater, qualia ego passus sim pro te:
 Siehe, mein Bruder, was ich für
 dich gelitten hab. Es ist dise Geschichte
 noch heut zu Tag in der Kirchen desselben
 Ordens zum Gedencck Zeichen abgemah-
 len zu sehen. Schau nur Jesum Chris-
 tum offt an, und bilde dir ein, daß aus
 seinem offenen Mund eben dise Wort zu
 dir heraus gehen: Vide, Frater, qualia
 ego passus sim pro te: Siehe, Bru-
 der, was ich für dich gelitten habe.
 Sie, wie vil mich dein Erlösung, dein
 Gerechtfertigung, dein ewige Seelig-
 keit gekostet habe, und betrachte nebens-
 bey, wie groß dein Undancckbarkeit seye,
 wann ich umb dich seelig zu machen so
 vil Schmerken übertrage, du entgegen
 denen unreinen, und von mir verbottenen
 Wollüsten nachjagest, die dich in dein
 eygene Verdammnuß stürken. Ach!
 mein Gott, mein gecreuzigter Herr,
 und Heyland! Wann ich sihe, und be-
 trachte, wie du von dem Haupt biß auf
 die Fuß voller Wunden bist, so schäme
 ich mich vor deinem Angesicht, daß ich
 ein Ergößlichkeit suche, die du auch selbst
 erlaubt, und nit verbotten hast; an
 denen fleischlichen Wollüsten aber, die
 du verbotten hast, trage ich das äufferis-
 ste Abscheuen: Ich hasse, ich verwerffe,
 ich

ich verfluche dieselbe, und wann ich mich vorhin zuweilen in selbe verlohren hab, so reuet es mich von Grund meines Herzens, daß ich dich beleidiget hab, der du wegen so grossen meinerwegen erlittenen Peynen verdienst, daß ich dich liebe von ganzem Herzen, wann es mich auch die gröste und erdencklichste Peynen kosten solle.

5. Wann nun jemand, der diese Wahrheiten betrachtet, ein so hartes Herz haben soll, daß er nit die geringste Bewegung in einer ernstlichen Betrachtung des bitteren Leydens unseres Heylands empfindet, der wolle wenigist in reife Erwegung ziehen, wie entsetzlich die Unkeusche wegen ihren Unlauterkeiten von Gott dem gerechtesten Bestraffer gezüchtiget worden seyen. Wegen dieser Sünd ist Her mit dem unversehnen Todt Gen. 38a
 von Gott gestrafft worden. 7. Wegen dieser ist Onan auf gleiche Weiß gezüchtiget worden. Und damit man nit dafür halten soll, daß ihr unversehener Todt von einer natürlichen Ursach herkommen seye, so versichert uns der göttliche Text, daß sie Gott selbst umbgebracht habe: Er hat nit allein zugelassen, daß sie sterben solten, wie es gemeiniglich zu geschehen pflegt, aus einer natürlichen Schwachheit, sondern er hat sie würcklicher, und wunderthätiger Weiß todten haben wollen,

weilen nach ihrer Gesundhelt, und Leibs-
Bestellung ihr Leben noch lang wurde hin-
aus gedueret haben: Fuit Her nequam
in conspectu Domini, & ab eo occisus
est: Her war ein Böswicht vor dem
Angezicht des Herrn, darum ward
er von ihm getödtet. Also von Her.
Idcirco percussit eum Dominus, eo
quod rem detestabilem faceret: Und
darum schlug ihn der Herr, dieweil
er ein abscheuliches Ding thäte. Also
von Onan. Pharao der König in Aegyp-
ten wurde von Gott samt allen seinen
Haußgenossen mit denen schweristen Plas-
gen getroffen; weil diese vor dem König
die holdseelige Gestalt der Sara, des Abra-
hams Weibs, gelobt, der König aber von
solcher Schönheit eingenommen dieselbe
nacher Hof hat führen lassen, in der
Meynung, Sara zur Ehe zu nehmen.
Eben in diser Meynung hat selbe hinnach
auch Abimelech König zu Gerara an seinen
Hof bringen lassen, und ist auch er sammt
allen denen seinigen von Gott gestrafft

Gen. 12.
17. worden: Flagellavit autem Dominus
Pharaonem plagis maximis, & domum
ejus propter Saram uxorem Abraham.
Aber der Herr schlug den Pharao, und
sein Hauß mit sehr grossen Plagen,
umb Sarai Abrahams Weibs willen.

Gen. 20.
18. Also von dem ersten: Concluserat Do-
minus omnem vulvam domûs Abime-
lech

sech propter Saram uxorem Abrahæ.
 Der Herr hatte alle mütterliche Lei-
 ber im Haus Abimelech beschlossen,
 umb der Sara Abrahams Weibs
 willen. Also sagt die Schrift von dem
 anderen. Eben disem hat Gott eben aus
 diser Ursach auch sogar den Todt angetro-
 het: En morieris propter mulierem, Gen. 20f
 quam tulisti; habet enim virum: 3. Sie
 he, du wirst sterben umb des Weibs
 willen, das du genommen hast;
 dann sie hat einen Mann. Es seynd
 dise beyde Begebenheiten eines ernstlichen
 Nachdenckens würdig. Sara hat es nit
 gesagt, daß sie das Weib des Abrahams
 seye, und Abraham hat gesagt, sie seye
 seine Schwester. Die zwey König haben
 nit im Sinn gehabt, sie ihrer Ehr zu bes-
 rauben; sie gedachten nur, sich mit ihr
 rechtmäßig zu verehelichen. Sie ist allzeit
 unberührt gebliben, und ob sie schon ge-
 gen sie die Begürd hatten, so hielten sie
 selbe doch beständig in Ehren; doch dessen
 allen uneracht lasset Gott mercken, daß
 sie ihn erzürnet haben; und wann wir
 schon endlich von Pharao sagen wollen,
 daß er sich mit einer heimlichen Begürlich-
 keit, oder wegen Unterlassung einer ge-
 naueren Nachforschung nach der Wahrheit
 versündigt habe, so können wir doch dis-
 ses von Abimelech nit sagen: Dann als
 ihn Gott gewarnet, und den Todt ange-
 trohet

trohet hatte, so verthätigte er sich mit seiner Unschuld, und daß er diesen Heyrath nit mit ehebrecherischem, sondern mit reinem Herzen habe antretten wollen: In simplicitate cordis mei, & munditia manuum mearum feci hoc: Ich hab diß gethan in Einfalt meines Herzens, und in Unschuld meiner Hand. Und hat er hierinnfalls die Wahrheit gesagt; indem sich Gott selbst hat verlauten lassen, daß ihm sein Unschuld gar wohl bekannt wäre: Dixitque ad eum DEUS: Et ego scio, quod simplici corde feceris: Und Gott sprach zu ihm: Ich weiß auch, daß du es mit einfältigem Herzen gethan hast. Warumb kommen dann Straff, und Betrohungen über ihn? Es antwortet hierauf der Heil. Joannes Chrystostomus: Dieses ist deswegen geschehen, damit jedermann erkennen soll, wie abscheulich vor ihm ein würcklicher Ehebruch seye, der für einen Ehebruch erkannt wird, indem man in dieser Begebenheit sihet, wie Gott das blosser Vorhaben zu einem Ehebruch straffe, den doch derjenige nit zu begehen vermaynt hat, der sich nur rechtmäßig hat verheyrahten, nit aber ehebrechen wollen: Quia flagitium non erat vulgare, sed valde magnum: Weil die Missethat nit gemein, sondern sehr groß gewesen; und weil auch Gott hat zeigen wollen,

S. Chryf.
hom. 32.
in Genes.

len, Quàm acriter Deus adulterium puniat, wie scharff **GOTT** den Ehebruch straffe. Also redet er von Pharao. Von Abimelech aber: Ex hac historia colligitur, malum adulterii esse terribile, quod si perpetrâset, punisset eum Deus in se, & in suo regno: Aus dieser Geschicht ist abzunehmen, daß der Ehebruch ein erschrockliches Ubel seye, indem ihn **GOTT** an ihm selbst, und an seinem Reich gestrafft haben wurde, wann er denselben begangen hätte. Und hat sich **GOTT** gegen den Abimelech selbst verlauten lassen, daß er deswegen alle Bestrohungen, und Straffen vorgekehrt habe, damit er die Vollziehung seines Vorhabens verhinderte, welches doch wegen seiner Unwissenheit ohne Sünd war: Et ego scio, quòd simplici corde feceris, & ideò custodivi te, ne peccares in me, & non dimisi, ut tangeres eam: Ich weiß auch, daß du es mit einfältigem Herzen gethan hast, darum hab ich dich auch behütet, daß du nit sündigest wider mich, und hab nit zugelassen, daß du sie berühret hättest. Ach! bilde dir anjeko ein, was für Straffen zu erwarten habe, der sowohl sein engenes, als ein frembdes Ehe-Beth schändet.

6. Es zeigte der Heil. Salvius Albigenischer Bischoff dem Heil. Gregorio Bischoff zu Turon das Dach eines gros-

M s. sen

Sur. in
vita S.
Salvii.
ex ipso
Gregor,
Tur,

sen Pallasts, und fragte ihn: Vidésne super hoc tectum, quæ ego suspicio? Siehest du auf diesem Dach, was ich sehe? Ich sehe die neue Zigel, sagte Gregorius hierauf; aber ich, sprach Salvius, ich sehe wohl etwas anderes: Video ego evaginatum iræ divinæ gladium, super domum hanc dependentem: Ich sehe das entblößte Schwert des göttlichen Zorns über dieses Haus herabhängen. Und haben auch die vilfältige Unglücks- und Todt, Fall, die sich innerhalb 20. Tagen in selbem begeben haben, augenscheinlich bewährt, wie wahrhaft dieses Gesicht gewesen seye. Wann dir einer mit dem Finger auf dieses, oder jenes Haus, wo die Bücher, die Gemähl, die Wort, und Werck nach der schändlichen Unzucht stincken, deuten und dich fragen sollte, was du sehest? So würdest du etwann auch sagen, du sehest von aussen ein schönes Gebäu, von innen aber auserlösene Bücher, kostbare Spaziergãng, reiche Kleidungen, herrliche Mahlzeiten, glückselige Inwohner: Wann dir aber Gott die Augen deines Gemüths aufthun sollte, so würdest du etwas mehrers zu sehen haben: Du würdest sehen, wie über ein solches Haus der göttliche Zorn schon auszubrechen anfange, du würdest sehen, wie das Schwert der göttlichen Gerechtigkeit über das

dasselbe herab hange, welches zwar den Streich nit alsogleich führet, nachmahls aber denselben auf einmahl versetzt: Video ego evaginatum gladium super domum hanc dependentem: Ich sehe das entblößte Schwert über dieses Haus herab hangen. Es führet dich die Heil. Schrift hinein, daß du alles Unheyl in dem Haus Davids ansehen sollest: Sein erstgebohrner Sohn wird von einem jüngeren bey der Tafel umgebracht, ein Tochter wird blutschänderischer Weis mit Gewalt unterdrückt, seine eygene Weiber werden öffentlich geschändet, ein Sohn, und ein grosser Theil des Volcks wird wider ihn aufrührisch: Was für gewaltige Streich des göttlichen Nachschwerts seynd nit diese! und doch wurden alle diese wegen einer einkigen Unzucht geführt: Video evaginatum gladium super domum hanc: Ich sehe das bloße Schwert ober diesem Haus. Auf göttlichen Befehl werden 24000. Israeliten an die Creutz aufgehängt, und zum Todt verdammt; sie hatten Hurerey mit denen Moabitischen Weibern begangen, und deswegen wolte sie der göttliche Zorn todt haben: Video evaginatum gladium super populum hanc: Ich sehe das bloße Schwert ober diesem Volck. Der Fürst zu Sichem mißbraucht seinen Gewalt zur gewalthätigen Schändung eines ehelichen Mägde

Numer.

25.

Gen, 34.

Mägde

Judic.
20.

Mägdleins, und innerhalb wenig Täggen ist er samt dem ganzen Volck seiner Hauptstadt erschlagen worden: Video evaginatum gladium super civitatem istam. Ich sehe das entblößte Schwert über diese Stadt. Die ehebrecherische Gabao-niter wurden von mächtigen Persohnen unterstützt, die zwar die Ausführung der Gerechtigkeit wider ihr vermessenens Unternehmen verhindert haben; aber Gott erweckt wider sie einen überaus blutigē Krieg, und wurden innerhalb wenig Täggen 50000. Persohnen von dieser Zunfft erschlagen, und seynd von allen Männern, Weibern, Jüngling, und Jungfrauen kaum 600. Persohnen dem Rach: Schwert mit dem Leben entgangen: Video evaginatum gladium super tribum: Ich sehe das blosses Schwert über diese Zunfft. Die Masdianitische Weiber stürzen das Israelitische Volck mit ihrem Liebkosen in die Sünd, und Gott lasset ihre fünff Königreich mit einem entsetzlichen Krieg überziehen: Ihre fünff König werden erschlagen: Der Überwinder verschont keinem Menschen. Reiche, Arme, Alte, Junge, alle miteinander kommen umb das Leben; die Weibsbilder werden gefangen dahin geführt, und wurde es noch ein Glück für sie gewesen seyn, wann sie gleichwohl bey dem Leben wären erhalten worden: Aber Gott wolte ihnen auch dieses nit übrig lassens

lassen; dann als sie Moyses gesehen, so befiehlt er, daß allein die Jungfrauen verschont, und bey Leben gelassen, die übrige alle aber umgebracht werden solten: Video evaginatum gladium super regna hæc: Ich sehe das entbloßte Schwert über diese Königreich. Vier Städt von dem unverschamten Pentapoli werden sammt allen ihren Inwohnern von dem himmlischen Feur in die Aschen gesetzt: Und die ganze Erden, das einzige Hauß Noë ausgenommen, wurde durch die allgemeine Sünd-Fluth überschwemmet, und ersäuft, wie das ganze menschliche Geschlecht sich in die Unzucht versänckt hat: Video evaginatum gladium super universam terram. Ich sehe das entbloßte Schwert über das ganze Erdreich.

7. Wann du dich dieses Lasters schuldig weisst, bilde dir nit ein, daß es dir deswegen ungestraft hingehen werde, weil so vil mit demselben angesteckt seynd: Das Schwert des göttlichen Zorns hangt schon über dich herab. Die unendliche Barmherzigkeit Gottes hat bisher den Streich noch aufgehalten; wann du aber nit alsogleich Buß thust, und das Leben veränderest, so hast du den schweren Streich zu gewarten, der die Seel von dem Leib trennet, und sie in die ewige Verdammnuß hinein plazen laßt. Wann
die

Die Unglaubige in Unzucht leben, so kan mit ihnen grösseres Mitleyden getragen werden, weil sie den wahren Gott nit erkennen, und weder umb die Peynen wissen, mit denen sie von unserem Heyland erlöst worden seynd, weder umb die Peynen, mit denen die Unkeusche von Gott gestrafft werden. Aus diser Ursach hat der Heil. Paulus zu denen Thessalonicern gesagt, und sagt es auch zu euch:

Scitis, quæ præcepta dederim vobis per Dominum Jesum. Hæc est voluntas Dei, sanctificatio vestra, ut abstinatis vos à fornicatione, ut sciat unusquisque vestrum vas suum possidere in sanctificatione, & honore; non in passione desiderii, sicut & gentes, quæ ignorant Deum: Ihr wisset, was ich euch für Gebott gegeben hab durch den Herrn Jesum. Dann diß ist der Willen Gottes, eure Heiligung, daß ihr euch von Hurerey enthaltet, und daß ein jeglicher unter euch sein Gefäß in Heiligung, und Ehren zu besitzen wisse; und nit in unzimlichen Lusten, wie die Heyden, die von Gott nichts wissen. Mein Gott! ich weiß, daß ich von dir mit dem theuristen Werth erlöst worden bin: Ich erkenne, daß ich die ewige Peyn verdiene, wann ich mich selbst der Unlauterkeit widerum verkauffen will: Du hast mich mit dem

1. Thess.
4.3.

dem Werth deines kostbaristen Bluts
widerum erlöst: Ich bin dein, und will
auch dein seyn: Dein solle seyn dise mei-
ne Seel, dein soll auch seyn diser mein
Leib, so lang ich auf diser Welt zu leben
hab: Gib mir die Gnad, daß ich dir
dises mein Wort halten kan, damit
ich dein, und bey dir seyn möge durch
die ganze Ewigkeit.

CXXXII. Unterricht.

Was für Ubel aus dem Laster
der Unlauterkeit entstehen.

1. **I**ch hab nit im Sinn deiner XI.
Tag.
Betrachtung die zeitliche Ubel,
die aus der Unlauterkeit ent-
stehen, vorzustellen, obschon
auch dise allein, wann sie in reife Erwe-
gung gezogen wurden, ein nit geringes
Abscheuen zu solchem Laster, welches
daran Ursach ist, bringen kunten. Es
hat der Heil. Hieronymus in seiner letzten
Kranckheit, wie er mit denen letzten Wor-
ten seines brinnenden Eysers denen jenigen
ein Abscheuen wider dises Laster einprä-
gen wolte, auch von disen Ublen Mel-
dung gethan, da er sagt: Hæc (die Un-
keuschheit) hujusmodi facit opera: Cor- Ep. Eu-
seb. ad
pus